



Kein Ersatz für wissenschaftliche Politikberatung

Welche Rolle spielen NGOs für die politische Meinungsbildung in der Transformation zu mehr Nachhaltigkeit?

Norbert Arnold

- › NGOs nehmen Einfluss auf die gesellschaftliche und politische Meinungsbildung. Ihre politische Arbeit unterscheidet sich jedoch grundlegend von wissenschaftlicher Politikberatung.
- › NGOs in Umwelt- und Naturschutz können aufgrund ihrer Expertise nützliche Impulse in politische Debatten einbringen. In der Politikberatung kann ihr Know-how wissenschaftliches Wissen ergänzen, aber nicht ersetzen.
- › Für Politik und Öffentlichkeit ist es schwierig, geeignete Expertinnen und Experten aus NGOs zu identifizieren. Im Gegensatz zum Wissenschaftssystem fehlen für NGOs transparente Kriterien.
- › Im Idealfall kooperieren zivilgesellschaftliche Gruppen mit wissenschaftlichen Einrichtungen, um Umwelt- und Naturschutz voranzubringen.

Inhaltsverzeichnis

Hoher Bedarf an Politikberatung	2
David gegen Goliath: Sympathie der Öffentlichkeit	2
Abhängigkeit von der Mitgliederbasis	3
Politikberatung: Inside und Outside Lobbying	3
Lobbying in eigener Sache oder gemeinwohlorientierte Beratung?	4
Negative Sichtweise als Überlebensstrategie	4
Erfahrungswissen und fachliche Expertise	5
Fazit	6
Impressum	9

Hoher Bedarf an Politikberatung

Die Covid-19-Pandemie hat einer breiten Öffentlichkeit die Bedeutung von Wissenschaft und Forschung für das politische Handeln¹ vor Augen geführt. Bei zwei weit größeren Herausforderungen – der Klimakrise und der Biodiversitätskrise – sind ebenfalls wissenschaftliche Lösungsansätze gefragt – in der Forschung und in der Gesellschafts- und Politikberatung. Die Transformation zu mehr Nachhaltigkeit gehört zu den großen Herausforderungen, vor denen Gesellschaft, Politik und Wirtschaft stehen.

Wissenschaft ist nicht der einzige Akteur,² der in diesen Themenfeldern Gesellschaft und Politik berät; auch Wirtschaft und NGOs beeinflussen Politik. Es gibt einen weltweiten „Trend zur ‚NGO-isierung‘ von Politik“³. Beratungswissen wird vielfältiger und, so die Hoffnung, die Demokratie gestärkt („partizipative Politikberatung“).⁴

Wissen für die
Transformation

Im Folgenden wird erörtert, welche Rolle zivilgesellschaftliche Gruppen im Vergleich zur Wissenschaft in der Politik- und Gesellschaftsberatung spielen. Dabei wird der Fokus auf jene NGOs⁵ gelegt, die sich auf Umwelt- und Naturschutz konzentrieren, wie NABU, BUND, WWF und so weiter. Unter „Wissenschaft“ sind in diesem Kontext die Naturwissenschaften gemeint. Politikberatung durch Wissenschaft (das heißt durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie wissenschaftliche Einrichtungen) einerseits und durch NGOs andererseits⁶ werden anhand ausgewählter Merkmale verglichen.

In Deutschland gibt es 133 Gruppen, die vom Bund als Umwelt- und Naturvereinigungen anerkannt sind.⁷ Sie sind etablierte Akteure,⁸ wenngleich nicht alle politisch beratend aktiv sind. Ihre Vielfalt wächst.⁹ Ihre positive Wahrnehmung in weiten Teilen von Gesellschaft und Politik¹⁰ verstärkt ihren Einfluss.

David gegen Goliath: Sympathie der Öffentlichkeit

NGOs im Umwelt- und Naturschutz werden von vielen geschätzt. Sie haben ein positives Image und scheinen „auf der richtigen Seite“ zu stehen. Ein wichtiger Grund dafür ist die „Asymmetrie der Interessenlandschaft zwischen business interests und public interests“¹¹, ein „Ohnmachtsgefühl“ bezüglich gemeinwohlorientierter Anliegen und das Eintreten von NGOs für Ziele, die viele Menschen interessieren: Schutz einer lebenswerten Umwelt, der Natur, der Artenvielfalt und des Tierwohls.

NGOs treten anscheinend für die „gute Sache“ ein und setzen sich ganz bewusst in Gegensatz zu anderen Interessen, die vielen Menschen unsympathisch sind, unverständlich oder unkontrollierbar erscheinen. Dazu gehören wirtschaftliche Ziele von Konzernen, die in der Bewertung als gewinnorientiert und daher eigennützig erscheinen.¹² Es wird ein Gegensatz von „die da oben“ und „uns hier unten“, von „den Guten“ und „den Bösen“ konstruiert.

Für die „gute Sache“

Gemeinwohlorientierung gegen „wirtschaftliche Partialinteressen“ ist ein plakatives Bild, das sich in der Öffentlichkeit hartnäckig hält. In der Rolle des Davids kämpfen NGOs gegen den Goliath übermächtiger Konzerne und eine Politik, die in ihrer Wahrnehmung zu wenig oder zu langsam agiert. Eine Reflexion über die Hintergründe in Wirtschaft und Politik findet kaum statt, die Bedeutung wirtschaftlichen und unternehmerischen Handelns für die anstehenden Transformationsprozesse wird weitgehend ausgeblendet.

Gemeinwohl versus
Partialinteressen?

Abhängigkeit von der Mitgliederbasis

NGOs sind von Unterstützerinnen und Unterstützern, Spenderinnen und Spendern und vor allem von ihren Mitgliedern abhängig. Sie legitimieren sich durch die Zustimmung ihrer Basis.¹³ Deshalb ist eine enge Bindung wichtig.¹⁴ Die Führungsebenen von NGOs müssen darauf achten, die Erwartungen ihrer Mitgliederbasis zu erfüllen.

Nicht selten entstehen dadurch Spannungen zwischen den fachlichen Erfordernissen und dem Willen der Basis.¹⁵ Pointiert formuliert, kollidieren weltanschauliche Positionen mit wissenschaftlichen Fakten. Dies macht Politikberatung durch NGOs schwierig und potenziell anfällig für ideologische Positionierungen.

Gefahr der ideologi-
schen Positionierung

Dennoch erscheinen vielen Politikerinnen und Politikern NGOs attraktiv: Wenn NGOs einer politischen Entscheidung zustimmen und dies öffentlich kommunizieren, wird dies als eine Art „grünes Gütesiegel“ empfunden und führt aufgrund der breiten Mitgliederbasis und dem weiten gesellschaftlichen Sympathisantenkreis zu einer höheren Akzeptanz der jeweiligen politischen Entscheidung.¹⁶ Für Politikerinnen und Politiker kann es attraktiv sein, NGOs zu folgen, auch wenn dadurch Wege eingeschlagen werden, die nicht den Empfehlungen aus der wissenschaftlichen Politikberatung entsprechen.

„Grünes Gütesiegel“

NGOs werden öfter als wirtschaftliche Interessenvertreter zu Anhörungen eingeladen. Und NGOs pflegen zu den Parteien, die ihren eigenen Positionen entsprechen, engere Kontakte als zu anderen.¹⁷ In der Politikberatung stehen sie außerdem in Konkurrenz zu evidenzbasierten Empfehlungen aus der Wissenschaft.

Politikberatung: Inside und Outside Lobbying

NGOs versuchen, politisches Handeln auf unterschiedliche Weise zu beeinflussen.¹⁸

Eine indirekte Weise Politik zu beeinflussen, entsteht durch öffentlichkeitswirksame Aktionen. Standpunkte und Forderungen werden öffentlich kommuniziert und über Medien transportiert. Viele solcher Aktionen haben spektakulären Charakter (zum Beispiel von Greenpeace). Sie dienen dazu, die jeweiligen Positionen mit starkem öffentlichen Druck durchzusetzen.

Trotz großer Wirkung in der Öffentlichkeit bleibt aber der konkrete Einfluss auf politisches Handeln unklar,¹⁹ wie die aktuellen Straßenblockaden der „Letzten Generation“ und die

Reaktion der Bundesregierung zeigen. Zumindest kurzfristig scheint die Politik nicht auf die Forderungen einzugehen. Allerdings können die Aktionen langfristige Veränderungen im politischen Handeln nach sich ziehen, wie es realistisch in der Regel auch von wissenschaftlicher Politikberatung zu erwarten ist.²⁰

Um Politik in direkter Weise zu beeinflussen, wird auf die Instrumente der Politikberatung zurückgegriffen. Hier spielt die Expertise der jeweiligen Organisationen eine wichtige Rolle. Sowohl wissenschaftliches Wissen als auch Erfahrungswissen wird von der Politik aus diesen Organisationen abgefragt. Sowohl in Hintergrundgesprächen als auch in politischen Beratungsgremien²¹ sind zivilgesellschaftliche Interessenorganisationen vielfach vertreten. Dabei findet in gewisser Weise ein „Tauschgeschäft“ statt: Die Organisationen stellen ihr Know-how zur Verfügung und erhalten im Gegenzug Zugeständnisse für die Verwirklichung ihrer Ziele.²²

Viele zivilgesellschaftliche Akteure kombinieren beide Strategien, um einen möglichst großen Effekt zu erzielen.²³ Sie engagieren sich in der Politikberatung und darüber hinaus auch in öffentlichen Aktionen. NGOs, die ihren Schwerpunkt auf die politische Beratung legen, vermeiden in der Regel, ihre öffentlichen Aktionen allzu konfrontativ auszugestalten. Der „konsensuale“ Weg der Politikberatung wird immer mehr von den etablierten Umwelt-NGOs, wie BUND, NABU und WWF, genutzt.²⁴ Für ihre Aufgaben in der Politikberatung haben sie fundiertes Know-how aufgebaut²⁵ und beziehen wissenschaftliche Expertise ein.

Politikberatung durch NGOs

Lobbying in eigener Sache oder gemeinwohlorientierte Beratung?

NGOs vertreten aber auch teilweise Positionen, die nicht dem Stand von Wissenschaft und Forschung entsprechen, sondern ideologisch begründet sind. Ein Beispiel dafür ist die ablehnende Haltung vieler NGOs gegenüber der Gentechnologie, einschließlich der neueren Entwicklungen des Genome Editing, in der Pflanzenzüchtung. Die kommunizierten Risiken entsprechen nicht den tatsächlichen Risikopotenzialen der Gentechnologie. Sie spiegeln vielmehr die Vorbehalte wider, die es in der Mitgliederbasis und in den Unterstützerkreisen gibt. Offensichtlich werden solche Positionen vertreten, um Mitglieder sowie Unterstützerinnen und Unterstützer enger an die jeweilige zivilgesellschaftliche Interessenorganisation zu binden.

Solche ideologisch bedingten Positionen liegen nicht im Interesse des Gemeinwohls, sondern im Eigeninteresse der jeweiligen NGOs, die sich in einer Zwickmühle – zwischen der für sie unentbehrlichen Unterstützung ihrer Basis einerseits und einer rationalen inhaltlichen Positionierung im gesellschaftlichen Interesse andererseits – befinden.

Beratung oder Lobbying in eigener Sache?

Negative Sichtweise als Überlebensstrategie

NGOs machen es sich zur Aufgabe, auf Missstände und Fehlentwicklungen hinzuweisen. Dabei bedienen sie sich oft der Skandalisierung, um die Brisanz eines Missstandes zu verdeutlichen, aber auch um Effekte zu erzielen, die Mitgliederbasis und den weiteren Sympathisantenkreis motivieren.²⁶ Es geht außerdem darum, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die eigene Organisation zu lenken, denn nur so kann es gelingen, im Wettbewerb mit anderen NGOs genügend Spenden zu generieren.²⁷

Nach diesem an Eigeninteressen orientierten Kalkül erfolgt die Auswahl der Themen und Aktionen.²⁸ Mit dieser Strategie folgen viele NGOs ihren eigenen Bedürfnissen, aber nicht unbedingt (nur) den Erfordernissen von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. In solchen

Wettbewerb um die öffentliche Aufmerksamkeit

Situationen kehrt sich der Einsatz für am Gemeinwohl orientierte Ziele in eigennütziges Handeln um.

Der Versuch, ihre eigene Agenda auf die politische Tagesordnung zu setzen, ist also nicht immer uneigennützig.²⁹ Berechtigte Kritik an Politik und Wirtschaft einerseits und das bewusste Skandalisieren aus eigennützigen Gründen andererseits lassen sich oftmals schwer voneinander trennen.³⁰ Die Grenzen zwischen Lobbyieren in eigener Sache und Politikberatung verschwimmen. Im Extremfall agieren NGOs als „Skandalisierungs-Unternehmen“³¹.

Erfahrungswissen und fachliche Expertise

Im positiven Fall leisten NGOs im Umwelt- und Naturschutz als „Knowledge Broker“³² nützliche Beiträge zur Gestaltung einer nachhaltigen Transformation.³³ Sie können auf unterschiedliche Weise Know-how zur Verfügung stellen.³⁴ Viele ihrer Mitglieder und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben einen akademisch-fachlichen Hintergrund und bringen ihre Kenntnisse ein. Auch durch die Projektarbeit vor Ort erwerben Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und ehrenamtliche Mitglieder Know-how, das für den Umwelt- und Naturschutz nützlich ist. Und schließlich haben viele dieser Organisationen Beiräte, in denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Expertise zur Verfügung stellen. NGOs verfügen daher im Idealfall sowohl über wissenschaftliches Wissen als auch über Erfahrungswissen, das sie für ihre Aktivitäten nutzen und dafür, zu Recht, in der Öffentlichkeit anerkannt werden.³⁵

Anders als in der Wissenschaft fließen bei NGOs auch Werthaltungen ein.³⁶ Was für die Wissenschaft grenzwertig wäre, ist für NGOs, die sich an gesellschaftlichen Interessen orientieren, legitim. Notwendig ist allerdings eine Selbstreflexion, sodass sich Werthaltungen nicht ideologisch verfestigen.

Politische Entscheiderinnen und Entscheider stehen in der schwierigen Situation, die Expertise prüfen zu müssen, um geeignete Beraterinnen und Berater auszuwählen. Bei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ist dies grundsätzlich leichter möglich, indem zum Beispiel ihre bisherigen Forschungs- und ihre Beratungsleistungen zugrunde gelegt werden. Bei Beraterinnen und Beratern aus NGOs ist die Beurteilung schwieriger, insbesondere, wenn Organisationsinteressen und ihr am Gemeinwohl orientiertes Engagement nicht deutlich voneinander getrennt werden können.

Das gesellschaftliche Vertrauen in Wissenschaft ist mit 62 Prozent³⁷ eher hoch, aber viele Menschen haben dennoch ein distanziertes Verhältnis zur Akademie. Bei NGOs ist das anders. Sie sind nahe an den Menschen und bieten niederschwellige Mitwirkungsmöglichkeiten an. Bringt sich Wissenschaft in Kooperation mit NGOs in Gesellschaft und Politik ein, kann dies zu positiven Effekten führen: Einerseits wird die Möglichkeit der wissenschaftlichen Politikberatung erweitert, andererseits werden die Kontakte mit der Gesellschaft vergrößert und eventuelle Vorbehalte gegenüber Wissenschaft und Forschung abgebaut. Für Umwelt- und Naturschutz-NGOs führt eine stärkere Bindung an die Wissenschaft zu mehr Evidenzbasierung und zu weniger Ideologisierung. Im Ergebnis, so die Hoffnung, führt dies zu einer effektiveren Gestaltung der Transformationsprozesse.

NGOs als
Knowledge Broker

Fakten und
Wertungen

NGOs und
Wissenschaft

Fazit

Wissenschaftliche Politikberatung wird weiterhin an Bedeutung gewinnen. Ohne gute Forschung und ohne die wissenschaftliche Beratung von Politik und Gesellschaft lässt sich die Transformation zu mehr Nachhaltigkeit nicht bewältigen. Die politischen Strukturen sollten so verbessert werden, dass wissenschaftliche Politikberatung regelbasierter und transparenter erfolgen kann.

Politikberatung
besser organisieren

In die Transformationsprozesse sind viele Umwelt- und Naturschutz-NGOs involviert – mit spektakulären Aktionen, aber auch mit Aktivitäten in der Politikberatung, indem sie eigene Expertise aufbauen, die für Gesellschaft und Politik nützlich sind. Dort können sie Wissenschaft ergänzen.

Identische Ziele

Im Bereich Umwelt- und Naturschutz sollten Wissenschaft und NGOs stärker als bisher kooperieren. Dadurch könnte die Wissenschaft besser als bisher in die Breite der Gesellschaft wirken (Third Mission), indem sie von den hohen Sympathiewerten der NGOs und ihrer gesellschaftlichen Verankerung profitiert. Und NGOs wären in der Lage, ihre fachliche Expertise zu verbessern und ihre Glaubwürdigkeit zu stärken.

Kooperationen
und Synergien

Das Know-how der Wissenschaft und die Bürgernähe der NGOs sind eine ideale (und notwendige) Kombination für die (partizipative) Transformation zu mehr Nachhaltigkeit.

Inklusive
Transformation

- 1 Wissenschaftsrat (2015): Zum wissenschaftlichen Diskurs über die großen gesellschaftlichen Herausforderungen (Positionspapier). https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4594-15.pdf?__blob=publicationFile&v=2 (letzter Abruf: 3.3.2023).
- 2 Svenja Falk, Andrea Römmele (2009): Der Markt für Politikberatung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 9-11. Stefan Thierse, Maximilian Schäfer (2021): „NGOisierung“ der Interessensvermittlung und Pluralisierung der Politikgestaltung. In: *Zeitschrift für Politikwissenschaft* 2/2021, Wiesbaden, S. 151-170.
- 3 Janina V. Curbach (2007): Wenn die Nichtregierenden mitregieren. In: *Gegenworte*, 18. Heft. Hrsg.: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Berlin.
- 4 Andrea Römmele (2015): Politikbezogene Gesellschaftsberatung: theoretische und empirische Annäherung. In: Karl-Peter Sommermann (Hrsg.). Sachverständige Politikberatung. Funktionsbedingung oder Gefährdung der Demokratie. Baden-Baden, 2015, S. 30-37. <https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/9783845264547-29.pdf> (letzter Abruf: 3.3.2023).
- 5 Begriffe wie „NGO“ und „zivilgesellschaftliche Interessengruppen“ sind unscharf. Sehr unterschiedliche Gruppen werden darunter zusammengefasst. Mit Blick auf ihre Heterogenität sind verallgemeinernde Aussagen nur in Grenzen möglich. Deshalb wird im vorliegenden Text nur auf Umwelt- und Naturschutzverbände Bezug genommen.
- 6 Andrea Römmele (2015), S. 29.
- 7 Umweltbundesamt: Vom Bund anerkannte Umwelt- und Naturschutzvereinigungen. <https://www.umweltbundesamt.de/dokument/vom-bund-erkannte-umwelt-naturschutzvereinigungen-0> (letzter Abruf: 3.3.2023).
- 8 Maximilian Schiffers (2021): NGOs als besondere Akteure der Interessenvermittlung. Springer VS, Wiesbaden, S. 1.
- 9 Maximilian Schiffers (2018): Lobbyisten am runden Tisch. Einflussmuster in Koordinierungsgremien von Regierungen und Interessengruppen. Springer VS, Wiesbaden, S. 43.
- 10 Maximilian Schiffers (2021), S. 7.
- 11 Ebd., S. 6.
- 12 Maximilian Schiffers (2018), S. 4.
- 13 Maximilian Schiffers (2021), S. 28f. u. S. 107f.
- 14 Stefan Simon (2023). Psychologin schleust sich ein – und deckt Plan auf. In: *T-online.de*, 10.2.2023. https://www.t-online.de/region/frankfurt-am-main/id_100120560/-letzte-generation-psychologin-entlarvt-plan-der-klimaaktivisten.html (letzter Abruf: 3.3.2023)
- 15 Stefan Thierse, Maximilian Schäfer (2021), S. 157. Maximilian Schiffers (2018), S. 165.
- 16 Jochen Roose (2009): Unterstützungslogik und Informationslogik: Zu zwei Formen der Interessenvertretung im Umweltbereich. In: Britta Rehder, Thomas von Winter, Ulrich Willems: Interessenvermittlung in Politikfeldern. Vergleichende Befunde der Policy- und Verbändeforschung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 109-131, S. 113f.
- 17 Florian Spohr (2021): Der Zugang öffentlicher und wirtschaftlicher Interessen zum Deutschen Bundestag. In: *Zeitschrift für Politik und Zeitgeschichte* 2/2021. Wiesbaden, S. 267-289.
- 18 Maximilian Schiffers (2021), S. 17.
- 19 Ebd., S. 2.
- 20 Norbert Arnold (2021): Wissenschaftliche Politikberatung. Erfahrungen aus der Corona-Pandemie. Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.. Berlin. https://www.kas.de/documents/252038/11055681/Wissenschaftliche+Politikberatung+_Analysen+%26+Argumente.pdf/6db76cc4-6e08-65ac-6f91-8cf57c4f57cb?version=1.1&t=1636368223958 (letzter Abruf: 3.3.2023).
- 21 Maximilian Schiffers (2021), S. 19.
- 22 Ebd., S. 14 u. S. 29.
- 23 Simone Schaub, Jale Tosun (2021): Politikgestaltung im Dialog? Umweltgruppen und ihre Mitwirkung bei der Regulierung von Spurenstoffen in Gewässern. In: *Zeitschrift für Politikwissenschaft* 2/2021. Wiesbaden, S. 291-325.
- 24 Jochen Roose (2003): Lobbying für die „gute Sache“? Umweltinteressen und die Macht der NGOs. In: Thomas Leig, Rudolf Speth. Die stille Macht. Lobbyismus in Deutschland. Wiesbaden, S. 238-252, S. 241-244. Maximilian Schiffers (2018), S. 164.
- 25 Jochen Roose (2003), S. 238-252, S. 246f. Simon Schaub, Jale Tosun (2021), S. 291-325, S. 304f.
- 26 Maximilian Schiffers (2021). S. 61 u. 87.
- 27 Stefan Simon (2023). Maximilian Schiffers (2021), S. 73.
- 28 Maximilian Schiffers (2021), S. 80.
- 29 Janina V. Curbach (2007)
- 30 Ebd.
- 31 Maximilian Schiffers (2021), S. 7. Jutta Joachim, Andrea Schneider (2021): NGOs – die besseren Unternehmen oder business as usual? In: *Zeitschrift für Politikwissenschaft* 2/2021, Wiesbaden, S. 171-192, S. 183-186. Jutta Joachim, Andrea Schneider (2021), S. 171-192, S. 183-186.

- 32 Simone Schaub, Jale Tosun (2021), S. 291–325.
- 33 Ebd., S. 291–325, S. 299.
- 34 Maximilian Schiffers (2021), S. 89–91.
- 35 Janina V. Curbach (2007).
- 36 Uwe Scheidewind (2015): Transformative Wissenschaft – Motor für gute Wissenschaft und lebendige Demokratie.
In: GAIA 24/2, S. 88.
- 37 Wissenschaft im Dialog: Wissenschaftsbarometer 2022. Berlin, S. 7.

Impressum

Der Autor

Norbert Arnold studierte Biologie und Philosophie. Nach Forschungstätigkeiten als Molekularbiologe an den Universitäten in Gießen und Zürich wechselte er 1993 zur Konrad-Adenauer-Stiftung und ist seither in unterschiedlichen Funktionen in der Politikberatung tätig. Er befasst sich vor allem mit Wissenschafts- und Forschungspolitik sowie Lifesciences, Bio- und Medizinethik.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Norbert Arnold

Wissenschaft, Ethik und Technologie
Analyse und Beratung
T +49 30 / 26 996-3504
norbert.arnold@kas.de

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 2023, Berlin
Gestaltung: yellow too, Pasiek Horntrich GbR
Satz: Janine Höhle, Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

ISBN 978-3-98574-149-6



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)

Bildvermerk Titelseite
© j-mel, stock.adobe.com